



Pflege in Kinderaugen

Ein Projekt des Netzwerkes
Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung des VPU e.V.



29.03.2022

Autor_innen

Dr. Tobias Mai (Universitätsklinikum Frankfurt)
Felix Marquardt (Universitätsklinikum Frankfurt)
Jennifer Luboeinski (VPU e.V.)
Dr. Antje Tannen (Charité Universitätsmedizin Berlin)
Nicole Feldmann, MScN (Klinikum Oldenburg)
Dr. Peter Nydahl (Universitätsklinikum Schleswig-Holstein)
Andreas Kocks (Universitätsklinikum Bonn)

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1 Hintergrund	3
2 Forschungsstand	5
3 Zielsetzung	6
4 Forschungsfragen	7
5 Methodisches Vorgehen.....	7
6 Zeit- und Projektplan	10
Anlagen	11
Literatur	12

Einleitung

Im Kontext der SARS-CoV-2 Pandemie (2020/2021) stellte die mediale Berichterstattung die Gesundheitsberufe, darunter insbesondere die Pflegeberufe als außerordentlich bedeutsam und systemrelevant heraus. Vor allem in der ersten Welle der Pandemie reagierte die Bevölkerung mit Sachspenden und Beifall für die geleistete Arbeit. Jedoch gerade die Geste des Klatschens wurde hierzulande von Berufsangehörigen der Pflege als eine unzureichende Haltung der Gesellschaft gegenüber der Pflegearbeit wahrgenommen und im Kontext der jahrelangen Einsparungen bei der Personalausstattung als Zynismus verstanden (Begerow & Gaidys, 2020). Gleichwohl hatte diese Form der Anerkennung international eher einen positiven Einfluss auf das Belastungsempfinden z.B. von Ärzt_innen im Krankenhaus (Azoulay, Pochard, Reignier et al., 2021). Woher kommt die verhaltende Wahrnehmung der Pflegefachpersonen gegenüber dieser Form der gesellschaftlichen Anerkennung in Deutschland? Was bedeutet es für beruflich Pflegende, „Anerkennung“ für die Pflegearbeit zu erhalten? Wie kann es gelingen, dass Pflegefachpersonen Stolz auf das eigene berufliche Handeln entwickeln? Berufsstolz in der Pflege beurteilt nach Quernheim (2021) „die persönliche Leistung, in welcher Art und Qualität der eigene Beitrag zur Wertschöpfung des Prozesses gehört. Er steht in enger Beziehung zur Selbst- und Fremdwertschätzung“ (S.24). Mit diesen Fragen verknüpft sind also das Erleben des Fremdbildes der Pflege einerseits und der Selbstwahrnehmung als Pflegefachperson andererseits.

1 Hintergrund

Seit mehreren Jahren beherrscht das Bild des *Pflegenotstandes* die Medien und die Fachöffentlichkeit (Sahmel 2018). Für die Krankenhäuser wird davon ausgegangen, dass unter Berücksichtigung der Teilzeitbeschäftigungen aktuell 200.000 Beschäftigte fehlen (Simon 2021). Ein Defizit von bis zu einer halben Million fehlender Pflegefachpersonen wird bis zum Jahr 2035 erwartet (destatis 2022). Allein diese offensichtlich unzureichenden Rahmenbedingungen machen deutlich, warum Applaus nicht ausreicht, sogenannte systemrelevante Berufe aufzuwerten. Neben besserer Bezahlung sollten die Arbeitsbedingungen, und hier an erster Stelle die Personalausstattung, im Fokus konkreter Maßnahmen stehen. Sahmel (2018) postuliert in Bezug auf Schmidtbauer (1992), dass „gesellschaftliche Gruppen (...) verstärkt Druck“ auf politische Entscheidungsträger_innen ausüben sollten (S. 20). Doch wie kann die Pflegeprofession ohne eine breit verankerte Interessenvertretung (Lämmel, Ried, Reiber 2020) (verschiedene) gesellschaftlichen

Einfluss ausüben? Welche Narrative dominieren die öffentliche Darstellung des Pflegeberufes?

Betrachtet man etwa Kinderbücher zu systemrelevanten Berufen, so findet man Ausgaben zur Arbeit bei der Feuerwehr, der Polizei oder zu Erziehungsarbeit im Kindergarten¹. Pflegeberufe werden maximal in Bildbänden zu Krankenhäusern mitgedacht, wobei der Fokus hier auf Ärzt_innen und Sanitäter_innen liegt². Für die Feuerwehr werden detaillierte und spannende Einsatzfelder vorgestellt, wenn sie z.B. mit Speziallöschfahrzeugen Brände am Flughafen löscht, Einsätze im Wasser mit Spezialbooten fährt oder Katzen von Bäumen rettet. Auch Polizist_innen übernehmen in Kinderbüchern eine Vorbildfunktion und werden zur Identifikationsfigur, etwa wenn sie Verbrecher jagen – mit Fahrrad, Auto, Hubschrauber oder Pferd –, Fahrradprüfungen abnehmen oder den Verkehr regeln. Auch der Pflegeberuf bietet viele Anknüpfungspunkte an die Lebenswelt der Kinder. Interessante Aspekte sind z.B. die Versorgung eines Neugeborenen, die Untersuchung von kranken Kindern oder die Begleitung von Patient_innen während einer Operation. Und auch für die Wertevermittlung bietet der Pflegeberuf zahlreiche Themen, z.B. die Unterstützung von Hilfsbedürftigen, die Vermittlung von Trost und Zuversicht oder auch eine Auseinandersetzung mit existentiellen Fragen wie Sterben und Tod. Für die Pflegeberufe bleibt ein solch differenziertes Verständnis, mit heterogenen Zielgruppen und entsprechend unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern der Pflegefachpersonen aber eher unklar. Obwohl es viele positive und attraktive Aspekte in der Ausübung des Pflegeberufes gibt, überwiegen Darstellungen eines unterbesetzten, unterbezahlten, mit Hilfskräften organisierter Beruf, welcher immer belastender für die Tätigen wird. Damit wird das negative Bild eines unattraktiven Berufes verbreitet, obgleich sich das gesellschaftliche Ansehen der Gesundheits- & Krankenpflege in Befragungen durchaus positiv abbildet (Isfort, 2013). Ansehen, Vertrauen und Achtung der Gesellschaft gegenüber Pflegeberufen ist in den vergangenen Jahren stetig gewachsen (fowid, 2017). Pflegefachpersonen werden gar als „Gewinner“ im Kontext von Berufsprestige betrachtet. Diese Untersuchungen orientierten sich primär an der Sicht von Erwachsenen und bewerten weniger die Aufgaben als mehr das aufopfernde Handeln im Kontext der Nächstenliebe zu unattraktiven Arbeitsbedingungen. Die Perspektive von Patient_innen wird konkreter und assoziiert eine gute Pflegefachperson mit Wissen und Erfahrung, dem aktiven Aufbau einer Beziehung auf Augenhöhe und dem Entgegenbringen von Unterstützung (Rchaidia,

¹ Z.B. die Kinderbücher der Reihe im Carlsen Verlag „Ich habe einen Freund, der ist Feuerwehrmann (2002), ...der ist Polizist (2009)“; „Ich habe eine Freundin, die ist Notärztin (2001), ...die ist Lehrerin (2021)“

² Z.B.: Erne, A: Was passiert im Krankenhaus? Wieso? Weshalb? Warum? Band 53. Ravensburger oder Schneider L: Conni im Krankenhaus. Carlsen

Dierckx de Casterlé, De Blaeser & Gastmans, 2009). Das Handeln einer guten Pflegefachperson basiert demnach auch aus Sicht der Patient_innen auf der Trias der internen Evidenz (Erfahrung), externen Evidenz (Wissen) und der Lebens- und Versorgungssituation des Pflegeempfängers und folgt eigentlich einem professionellen Selbstbild.

Möglicherweise können die Wahrnehmungen von Kindern ein unvoreingenommenes Bild der Pflege nachzeichnen, welches weniger durch Vorkenntnisse zu historischen Ursprüngen (Wärterinnen, Schwesternschaft), Stigmata (Altruismus, femininer Beruf) und medialen Schlagzeilen zu unwerten Arbeitsbedingungen geprägt ist. Stattdessen könnten Kinderperspektiven tief in der Gesellschaft verankerte Assoziationen mit dem Pflegeberuf aufdecken (Slusarska, Krajewska-Kulak & Zarzycka, 2004). In dieser Studie malten etwa die meisten Kinder die Krankenschwestern mit dem traditionellen Häubchen, welches seit mehr als 30 Jahren nicht mehr existiert. Das gesellschaftliche Bild der Pflege ist einerseits durch persönliche Erfahrungen und Erwartungen aber auch durch Informationen von Dritten und der medialen Darstellung geprägt. Um Aspekte der Pflegeprofession zu zeigen, die nicht durch mediale Darstellung beeinflusst sind, sondern auf eigenen Erfahrungen basieren, soll in diesem Projekt Kindern die Chance geboten werden, ihre eigenen Beobachtungen und Erlebnisse auszudrücken. Können Kinder im Rahmen des eigenen Erlebens als Patient_innen etwas über das vermittelte Selbstbild der Pflege aufzeigen, was hilft zu verstehen, welches Bild die Gesellschaft von der Berufsgruppe der Pflege hat und letztlich haben könnte, wenn Pflegeberufe sich daran beteiligt, welches Bild vermittelt wird?

2 Forschungsstand

Ein Krankenhausaufenthalt bedeutet für Kinder eine elementare Umstellung ihres Alltags, den Eintritt in eine ungewohnte Umgebung und ist möglicherweise mit traumatischen Erfahrungen verknüpft (Santos, Silva, Depianti, Cursino & Ribeiro, 2016). Umstände mit denen Kinder bei einem Aufenthalt im Krankenhaus konfrontiert werden, sind unter anderem Schmerzen, Trennung von Eltern oder Geschwistern sowie weitere körperliche Unbehaglichkeiten, welche Einfluss auf die psychische und emotionale Gefühlslage nehmen können. Aufgabe der Pflegefachpersonen ist es, Kinder in ihrer Gesamtheit und Gefühlswelt wahrzunehmen und sie dementsprechend zu fördern. Dazu gehört es auch, die Autonomie eines jeden Kindes zu wahren und deren Entscheidungen zu respektieren (Santos, Silva, Depianti, Cursino & Ribeiro, 2016). Die Charakterzüge der zuständigen Pflegepersonen sowie deren Auftreten beeinflussen die kindliche Auffassung der Aufgaben

und sozialen Stellung der Pflege maßgeblich (Comparcini, Simonetti, Tomietto et al., 2018).

In einer Befragung des SINUS-Instituts von 14-20-jährigen Jugendlichen geben 45% an, sich gut mit dem Pflegeberuf auszukennen und 4% geben an, sich eine Tätigkeit in der Pflege sehr gut vorstellen zu können (Borgstedt, 2020). Die Kenntnisse zum Beruf erlangen sie allerdings vor allen Dingen durch eigene Erfahrungen und Gespräche mit Personen, die im Pflegeberuf tätig sind. Besteht dieser Zugang nicht, ist die Kenntnis zum Beruf weniger ausgeprägt. International nutzen einige Studien zu Kinderperspektiven auf den Pflegeberuf künstlerische Methoden zur Darstellung der Erfahrungen (Brady, 2009; Slusarska, Krajewska-Kulak & Zarzycka, 2004). Grundsätzlich bieten Mal- und Zeichenangebote Möglichkeiten den Perspektiven von Kindern im Krankenhaus mehr Raum zu geben (Livesly & Long, 2013). Da diese Kinderperspektiven mit den in der Gesellschaft verankerten Haltungen und mit den Rahmenbedingungen eines Gesundheitssystems verbunden sind, bleibt für die Situation in der deutschen Pflegeprofession die Frage weiterhin offen, wie Kinder in Deutschland den Pflegeberuf erleben.

3 Zielsetzung

Die Analyse von Kinderbildern lässt auf vielfältigen Ebenen Rückschlüsse darüber zu, was Kinder als Aufgaben der professionell Pflegenden betrachten, wie sie diese wahrnehmen und welche Bedeutung zwischenmenschlicher Beziehung zwischen Kind und Pflege zugemessen wird.

Mit dem PiKA-Projekt werden drei Hauptziele verfolgt.

1. Malwettbewerb
 - a. Beteiligung: Kindern im Akutkrankenhaus/ mit zurückliegender Krankenhauserfahrung/ Geschwisterkinder/ Kinder von Pflegefachpersonen ermöglichen, ihr Erleben der Pflege darzustellen und mitzuteilen (unmittelbare Betroffenenperspektive anstelle der Elternperspektive)
 - b. Öffentlichkeitsarbeit: mit den Bildern soll durch Ausstellungen, Kalendern, Postkarten der Blick auf den Pflegeberuf in der Gesellschaft zusätzlich zur medialen Berichterstattung geschärft werden

2. Bildung: die Bilder und deren Analysen sollen innerhalb der Berufsgruppe in Bildungsmaßnahmen zum Selbst- und Fremdbild und zur Reflexion zum Thema Berufsstolz genutzt werden
3. Kinderbuch: die Analyse der Bilder dienen im weiteren Verlauf der Entwicklung und Gestaltung eines Kinderbuches zum Pflegeberuf

Nach erfolgreicher Pilotierung in fünf Universitätskliniken wird das Projekt auf weitere Universitätskliniken und ggf. andere Settings ausgeweitet.

4 Forschungsfragen

Folgende offene Hauptfragestellung steht im Mittelpunkt des Projektes.

Wie nehmen Kinder den Pflegeberuf im Akutkrankenhaus wahr?

Im Weiteren sollen diese Nebenfragestellungen beantwortet werden:

Welche Handlungen nehmen sie als Pflegetätigkeiten wahr?

Welche Eigenschaften schreiben sie den Pflegefachpersonen zu?

5 Methodisches Vorgehen

Alters- und entwicklungsbedingt stehen Kindern nicht die gleichen verbalen/ sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten zur Verfügung wie Erwachsenen. Dennoch sollten Kinder „eine Stimme“ bekommen (Pope, Tallon, Leslie & Wilson, 2019). In qualitativen kindheitsbezogenen Forschungsansätzen wird daher oft auf kreative Aktivitäten wie Malen, Erstellen von Collagen, Videotagebüchern, Scrapbooks und Ähnliches zurückgegriffen (Carter & Pope, 2013).

Das Malen ist eine besondere Art der Ausdrucksweise von Kindern über die Wahrnehmung ihrer Umwelt und ihrer kindlichen, unverfälschten Sicht auf sie umgebende Personen. Durch eine qualitative Bildanalyse, bei welcher Formen und Symbole, Farben, Zeichnungsstile und verwendete Materialien untersucht werden, lassen sich weitreichende Schlussfolgerungen über das Gemälde des Kindes ziehen, welche über das bloße Abbild des gemalten Objekts hinausgehen (Slusarska, Krajewska-Kulak & Zarzycka, 2004).

Ausgenommen im Kontext der Draw/Tell-Methode (Angell, Alexander & Hunt, 2015) wird die solitäre Auswertung von Kinderbildern häufig nur randständig in Methodenbüchern betrachtet, obgleich diese Methode bereits vor über 100 Jahren angewendet wurde (Billmann-Mahecha & Drexler, 2020 IN Mey & Mruck, 2020). Für die Interpretation von

Zeichnungen ist es nach den Autorinnen wichtig, festzulegen was das Interpretationsziel ist. Für die vorliegende Untersuchung geht es um die Betrachtung emotionaler Befindlichkeiten und subjektive Bewertungen im Kontext des Erlebens pflegerischer Versorgung. Zwar können kontextuelle Bedingungen das Gemalte massiv beeinflussen und somit Interpretationen fehlleiten, doch ist eine zusätzliche Befragung der Kinder im Rahmen dieses Malwettbewerbs nicht vorgesehen. Es geht vor allem um situative Darstellungen pflegerischer Situationen im Krankenhaus und nicht um psychologische Aussagen über das jeweilige Kind. Aufgrund des Datenschutzes und des niedrigschwelligen Zugangs über einen Malwettbewerb werden wenig Kontextinformationen vorliegen. Die Interpretation der Bilder wird hier vor allem Rückgriff auf „psychoanalytische Symbole, auf Raum- und Farbsymboliken, auf Bildmetaphern oder auf statistische Befunde zu bestimmten „Merkmalen“ in Kinderzeichnungen“ (ebd. S.740) vornehmen. Im Mittelpunkt der Analyse wird eher das Bild selbst, als der Entstehungskontext stehen. Obgleich in der Pilotierung des Projektes zumindest der Entstehungsort Pädiatrie bekannt ist und allgemein bekannte Rahmenbedingungen in der Pflege in Deutschland zur Interpretation ergänzend hinzugezogen werden könnten.

Zielgruppe

Die Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche auf pädiatrischen Stationen an zunächst fünf deutschen Universitätskliniken, die im Rahmen der vorgegebenen Laufzeit des Malwettbewerbs von drei Monaten als Gelegenheitsstichprobe verstanden werden kann. Des Weiteren haben Geschwisterkinder und Kinder von Pflegefachpersonen die Möglichkeit, am Malwettbewerb teilzunehmen. Die Kinder und Jugendlichen werden dazu eingeladen, über ihre Wahrnehmung zur Pflegearbeit/-person an Universitätskliniken anhand einer bildnerischen Erzählform zu berichten. Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren haben die Möglichkeit, auf einer Malvorlage die erlebte Pflegearbeit darzustellen. Es wird keine Einschränkung der Stilmittel oder der Dauer der Anfertigung geben. Auch ist es grundsätzlich möglich, dass ein Kind mehrmals teilnimmt und verschiedene Pflegesituationen malt. Auf den Stationen der Kinderklinik werden Informationen zum Projekt in Form von Karten und Postern ausliegen. Das Pflegepersonal wird die Möglichkeit zur Teilnahme mit Kindern und Eltern zusätzlich thematisieren. Angefertigte Bilder können in eine Postbox auf den Stationen, per E-Mail oder per Post eingereicht werden.

Malwettbewerb

Bei Vorliegen ihrer schriftlichen Zustimmung am Malwettbewerb werden die Erziehungsberechtigten unter der angegebenen E-Mailadresse über ihren potenziellen

Gewinn benachrichtigt. Unter allen Teilnehmenden erfolgt die Verlosung von altersgerechten Preisen. Die Verlosung erfolgt nach Ablauf der 3-monatigen Malwettbewerbphase. Das Ende dieser Phase wird auf der Website des Projektes bekanntgegeben und ist somit für alle Teilnehmenden einsehbar. Sollte das Projekt auf weitere Kliniken ausgeweitet werden, wird ein neuer Malwettbewerb ausgerufen und neu auf der Projektseite datiert werden.

Datenschutz

Die Erziehungsberechtigten müssen auf der Malvorlage ihr Einverständnis jeweils zur Teilnahme am Malwettbewerb und der Analyse der Bilder geben. Ausführliche Informationen werden zudem auf einer eigenen Website aufgeführt und via QR-Code auf allen Karten, Postern und Vorlagen verlinkt. Teilnehmende Bilder werden eingescannt und elektronisch gespeichert. Dabei werden die E-Mailadressen nicht zusammen mit den Bildern gespeichert. Nach Ablauf des Malwettbewerbs werden die E-Mailadressen gelöscht. Der auf dem Bild angegebene Vorname sowie das angegebene Alter des Kindes werden zusammen mit dem Bild gespeichert. Sofern die Erziehungsberechtigten der Analyse und Veröffentlichung des Bildes in Print- und Onlinemedien zugestimmt haben, werden Name und Alter ebenso veröffentlicht. Nicht erhoben werden Nachnamen, Wohnort, Name und Ort des Krankenhauses, der Station oder Angaben zum Grund des Krankenhausaufenthaltes.

Ethik

Kindern sind Malsituationen aus Alltag, Kindergarten oder Schule durchaus vertraut. Meist sind diese mit Freizeit und Entspannung verbunden. Als Erhebungsmethode stellen sie daher keine besondere Situation dar oder wirken gar belastend oder verängstigend. Kinder können in freien Zeichnungen ihre Perspektive und ihre Lebenswelt ausdrücken. Vor allem dann, wenn sie sprachlich ihre Erfahrungen nicht formulieren können oder wollen (ebd.). Die bestehende Pflege- und Betreuungssituation durch Fachpersonal auf den Stationen, die Zustimmung resp. Einbindung der Erziehungsberechtigten und der enge Datenschutz, welcher ausreichend Anonymität gewährt, können der Vulnerabilität der Zielgruppe weitgehend entgegenwirken. Da die Forschenden nicht selbst auf den Stationen im Versorgungsprozess eingebunden sind, besteht keine Abhängigkeit oder gar Machtverhältnisse zwischen Kindern resp. Erziehungsberechtigten und Forschenden. Die Teilnahme ist freiwillig, eine Nicht-Teilnahme hat keine negativen Konsequenzen. Nach Rücksprache mit einer Ethikkommission einer der Universitätskliniken kommen die Autor_innen zu dem Ergebnis, auf ein Ethikvotum zu verzichten.

Datenanalyse

Aufgrund der offenen Fragestellungen zum Erleben der Kinder und Jugendlichen werden die Bilder und ggfs. Bildüberschriften, Sprechblasen etc. mittels qualitativer Forschungsmethoden thematisch und induktiv (also ohne vordefinierte Kategorien) analysiert. Entsprechend der Schwierigkeit nicht diskursiv entstandenes Material ohne Kenntnisse über individuelle Kontextfaktoren zu interpretieren, wird den Gütekriterien der intersubjektiven Nachvollziehbarkeit besondere Aufmerksamkeit zuteil. Mittels verschiedener Analyseschleifen in peer groups werden die Bilder durch mehrere Pflegewissenschaftler_innen ausgewertet. Um insgesamt die Vertrauenswürdigkeit und Authentizität der Ergebnisse zu stärken, werden in der Ergebnisdarstellung auch die Originalbilder präsentiert. Als geeignete, standortübergreifende und computergestützte Strukturierungshilfe wird die Software MAXQDA verwendet.

6 Zeit- und Projektplan

Das Projekt wird vom VPU e.V. und dessen Netzwerk Pflegewissenschaft und Praxisentwicklung initiiert und mit einer Fördersumme des VPU e.V. anschubfinanziert. Die zentrale Arbeitsgruppe umfasst Pflegewissenschaftler_innen der Universitätskliniken Frankfurt, Bonn, Oldenburg, Kiel und Berlin. Die Kliniken unterstützen die dezentrale Umsetzung zudem mit eigenen Mitteln vor Ort.

Entsprechend der oben dargestellten Zielstellung und des geplanten Vorgehens ergeben sich nachfolgende Schritte.

Malwettbewerb

Zeitraum	Aufgaben/Tätigkeiten
September 2021 – Februar 2022	Literaturrecherche und Exposé
November 2021 – März 2022	Entwürfe Vorlagen und Informationsmaterial
März 2022	Go-Live der Website
März 2022	Kommunikation in den Kliniken (dezentral)
01.April bis Ende Juni 2022	Start Wettbewerb
01.April bis Ende Juni 2022	Sicherung und Archivierung Bilder in digitaler Form (zentral)
01.April bis Ende Juni 2022	Erstellung einer Datenbank für das Gewinnspiel (zentral)

Juli 2022	Auslosung und Gewinnausschüttung
Juli bis August 2022	Clustering Bilder für die Öffentlichkeitsarbeit (Arbeitsgruppe)
August bis September 2022	Auswahl Bilder für Öffentlichkeitsarbeit (Arbeitsgruppe)
August bis Oktober 2022	Kostenplanung/ -klärung Formate für Publikationen
Oktober bis März 2023	Umsetzung Öffentlichkeitsarbeit (Arbeitsgruppe)

Bildung

Zeitraum	Aufgaben/Tätigkeiten
Mai bis Juli 2022	Erstellung des Analyseplans (Arbeitsgruppe)
Mai bis Oktober 2022	Analyse der Bilder (Arbeitsgruppe)
Oktober 2022 bis März 2023	Publikationen (Arbeitsgruppe)
November 2022 bis März 2023	Pakete für Bildung (Arbeitsgruppe)

Kinderbuch

Zeitraum	Aufgaben/Tätigkeiten
Dezember 2022 bis März 2023	Konzeption (Arbeitsgruppe)
März 2023	Abstimmung VPU e.V.
Dezember 2022 bis März 2023	Verlagssuche (Arbeitsgruppe)
Dezember 2022 bis Juni 2023	Kostenplanung/ -klärung Alternativen (Arbeitsgruppe)
Juni 2023 bis Juni 2024	Umsetzung / Kampagnen (Arbeitsgruppe)

Anlagen

Datenschutzaufklärung, Poster und Malvorlage können auf der Website des VPU e.V. aufgerufen werden



Literatur

- Angell, C., Alexander, J. & Hunt, J. A. (2015). 'Draw, write and tell': A literature review and methodological development on the 'draw and write' research method. *Journal of Early Childhood Research*, 13(1), 17–28. <https://doi.org/10.1177/1476718X14538592>
- Azoulay, E., Pochard, F., Reignier, J., Argaud, L., Bruneel, F., Courbon, P. et al. (2021). Symptoms of Mental Health Disorders in Critical Care Physicians Facing the Second COVID-19 Wave: A Cross-Sectional Study. *Chest*, 160(3), 944–955. <https://doi.org/10.1016/j.chest.2021.05.023>
- Begerow, A., Michaelis, U. & Gaidys, U. (2020). Wahrnehmungen von Pflegenden im Bereich der Intensivpflege während der COVID-19-Pandemie. *Pflege*, 33(4), 229–236. <https://doi.org/10.1024/1012-5302/a000744>
- Billmann-Mahecha, E. & Drexler, H. (2020). Auswertung von Zeichnungen. In G. Mey & K. Mruck (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie* (2., erweiterte und überarbeitete Auflage, S. 731–749). Wiesbaden: Springer.
- Borgstedt, S. (2020). *Kindertagesbetreuung und Pflege - attraktive Berufe?* Heidelberg/Berlin: Sinus-Institut.
- Brady, M. (2009). Hospitalized children's views of the good nurse. *Nursing Ethics*, 16(5), 543–560. <https://doi.org/10.1177/0969733009106648>
- Carter, B. & Ford, K. (2013). Researching children's health experiences: The place for participatory, child-centered, arts-based approaches. *Research in Nursing & Health*, 36(1), 95–107. <https://doi.org/10.1002/nur.21517>
- Comparcini, D., Simonetti, V., Tomietto, M., Leino-Kilpi, H., Pelander, T. & Cicolini, G. (2018). Children's Perceptions About the Quality of Pediatric Nursing Care: A Large Multicenter Cross-Sectional Study. *Journal of Nursing Scholarship : an Official Publication of Sigma Theta Tau International Honor Society of Nursing*, 50(3), 287–295. <https://doi.org/10.1111/jnu.12381>
- Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland (fowid, Hrsg.). (2017). *Berufsprestige 2013 -2016*. Zugriff am 10.03.2022. Verfügbar unter: <https://fowid.de/meldung/berufsprestige-2013-2016-node3302>
- Isfort, M. (2013). Der Pflegeberuf im Spiegel der Öffentlichkeit. *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz* [The public reputation of nursing professions], 56(8), 1081–1087. <https://doi.org/10.1007/s00103-013-1747-9>
- Lämmel, N., Riedlinger, I. & Reiber, K.. *Interessenvertretung in der Pflege – zu komplex um Arbeitsbedingungen mitzugestalten?* Zugriff am 10.03.2022. Verfügbar unter: https://publikationen.sozioogie.de/index.php/kongressband_2020/article/view/1453/1544

- Livesley, J. & Long, T. (2013). Children's experiences as hospital in-patients: voice, competence and work. Messages for nursing from a critical ethnographic study. *International Journal of Nursing Studies*, 50(10), 1292–1303. <https://doi.org/10.1016/j.ijnurstu.2012.12.005>
- Mey, G. & Mruck, K. (Hrsg.). (2020). *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie* (2., erweiterte und überarbeitete Auflage). Wiesbaden: Springer. Verfügbar unter: <https://search.ebscohost.com/login.aspx?direct=true&scope=site&db=nlebk&db=nlabk&AN=2519876>
- Pope, N., Tallon, M., Leslie, G. & Wilson, S. (2019). Using 'draw, write and tell' to understand children's health-related experiences. *Nurse Researcher*, 26(2), 42–45. <https://doi.org/10.7748/nr.2018.e1594>
- Quernheim, G. & Zegelin, A. (2021). *Berufsstolz in der Pflege. Das Mutmachbuch* (1. Auflage). Bern: hogrefe. <https://doi.org/10.1024/85999-000>
- Rchaidia, L., Dierckx de Casterlé, B., Blaeser, L. de & Gastmans, C. (2009). Cancer patients' perceptions of the good nurse: a literature review. *Nursing Ethics*, 16(5), 528–542. <https://doi.org/10.1177/0969733009106647>
- Sahmel, K.-H. (2018). Pflegenotstand — ist das Ende der Menschlichkeit erreicht? *Pflegezeitschrift*, 71(6), 18–22. <https://doi.org/10.1007/s41906-018-0535-4>
- Santos, P. M. D., Da Silva, L. F., Depianti, J. R. B., Cursino, E. G. & Ribeiro, C. A. (2016). Os cuidados de enfermagem na percepção da criança hospitalizada. *Revista Brasileira De Enfermagem*, 69(4), 646–653. <https://doi.org/10.1590/0034-7167.2016690405i>
- Simon, M. (2021). *Pflegepersonal in Krankenhäusern: Eine Analyse neuerer Entwicklungen auf Grundlage der Daten der Krankenhausstatistik und der Arbeitsmarktstatistik*, Hochschule Hannover. Verfügbar unter: <https://f5.hs-hannover.de/ueber-uns/personen/lehrende/prof-dr-michael-simon/>
- Slusarska, B., Krajewska-Kułak, E. & Zarzycka, D. (2004). Children's perceptions of the nursing profession in Poland. *Nurse Education Today*, 24(7), 521–529. <https://doi.org/10.1016/j.nedt.2004.06.003>